## BKEAN TAEDUAE R



Pro Side-Car ist durch seine Sicherheitstrainigs für Gespannfahrer bekannt. Doch vor einigen Monaten veranstaltete Pro Side-Car eine Gespann-Abenteuertour durch den Westen Kanadas.

> Text: Samuel und Madeleine Deuschle Fotos: Pro Side-Car, Samuel Deuschle, Detlef Kienle, Tanja Jackwerth

rühjahr 2009 - Ursprungszeit. Der Gedanke, mit den eigenen Gespannen Kanada zu erleben, lässt uns nicht mehr los. Zuerst belächelt und als unrealisierbar angesehen, zieht uns die aufgekommene Idee unwiderruflich in ihren Bann, und wir beginnen mit der eineinhalb Jahre andauernden Vorbereitungszeit. Massenhafte Informationsfluten, Beobachten der Kursschwankungen, Einreisebestimmungen für Fahrer und Fahrzeuge, Speditionen, Fähren - Steine und Hürden sind zu überwinden, um dieses Abenteuer auszuarbei-

Sommer 2010: Die Gespanne gehen auf die Reise. Im Juli startete der Sammel-Truck durch ganz Deutschland, um die Fahrzeuge der Teilnehmer aufzupicken und in Bremerhaven bei der Containerpackerei abzuladen.

Ende Juli hat das Containerschiff MS Montreal unse-

re sieben wertvollen Schätzchen an Bord und macht sich auf die Reise. Die Nachricht, dass der Hafen in Montreal bis auf unbestimmte Zeit bestreikt wird, macht uns unruhig. Werden die Fahrzeuge rechtzeitig zum Tourbeginn in Vancou-

ver sein?

Anfang August kommt die erlösende E-Mail: Die MS Montreal macht am Pier in Montreal fest und wird entladen.

> 14 Tage später geht es mit dem Flieger hinterher. Das Abenteuer beginnt.

Mit Tourguide Rainer auf dem Gespann, Tourguide Wolfgang im Begleitfahrzeug und einer Gruppe von 15 "german tourists" startet unsere Rundreise nach zwei Tagen Aufenthalt in der schönen und sehenswerten Stadt Vancouver. Nach einem Treffen mit kanadischen Gesnannfahrern inklusive Bikerfrühstück, Chinatown, Gastown, Stanley Park und Gondelfahren auf den Hausberg Grouse Mountain haben wir jetzt genug von der Weltstadt. Alle Teilnehmer haben sich beschnuppert. Es hat sich eine stimmige Gruppe reisender Gespannfreunde zusammengefunden.

Die Wolken hängen tief. Doch davon lassen wir uns nicht abbringen und fahren nach Whistler. Wir wollen doch mal sehen, wie so ein Olympiaort im Sommer aussieht. Es geht auf dem Sea-to-Sky-Highway hoch in die Berge. Die Wolken begleiten uns treu auch auf dem Weg weiter Richtung Nordosten ins Landesinnere, entlang kristallklarer Seen und des Thomson Rivers.

Nach einem kurzen Besuch im Indianerreservat überfällt uns beim Kaffee ein kanadisches Fernsehteam. Was, verdammt noch mal, machen hier sieben Sidecardriver aus Germany?

Ich nutze die Gelegenheit und mache einen Abstecher zu Freunden in der Nähe. Als wir am nächsten Morgen losfahren wollen, entdecke ich eine Benzinpfütze - der Beiwagentank ist undicht. Nach einigem Hin und Her finden wir dann eine Motorradwerkstatt, in der ich schrauben kann. Kaum liege ich unter dem halb abmontierten Boot, fragt mich eine Angestellte der Werkstatt, was ich hier mache. Sie ist nebenbei auch noch Journalistin und arbeitet bei einer lokalen Motorradzeitung. So gebe ich voller Zuversicht ein Interview und mache mich schnell wieder an die Arbeit.

Tochter Madeleine düst mit ihrem Laufrad herum und testet die Sitzposition sämtlicher Motorräder des Hauses. Zum Glück kann ich das Leck schnell abdich-



Madeleine passt sich den

örtlichen Gepflogenheiten an. Die erste Investition

genügend Platz zum Rein-

ist ein Cowboyhut mit



Die Skyline von Vancouver, der größten Stadt British Columbias, mit ca. 500.000 Einwohnern, ist durchaus beeindruckend. Madeleine ist froh, heute mal mit dem eigenen Zweirad unterwegs sein zu dürfen.

ten, und ab geht die Reise zurück zur Gruppe, die schon auf dem Weg Richtung Banff-Nationalpark ist.

Von Revelstoke geht es am nächsten Tag hoch in die Rocky Mountains über den Roger-Pass, vorbei am Spiraltunnel bis Banff. Unser Wunsch ist es, die Eisfelder der nördlichen Rocky Mountains zu sehen, und deshalb fahren wir weiter Richtung Norden bis Jasper. Mich trifft fast der Schlag: Läuft doch da ein riesiger Hirsch durch die Grünanlage vom Hotel über die Straße, als wenn sonst nichts los wäre. Obwohl das Tier unsere Fahrspur verlassen hat, schaue ich ihm nach und vergesse, dass ich mitten auf der Hauptstraße stehe. Schnell starte ich den abgewürgten Motor wieder.

Es scheint, als seien alle Zedern, Pinienbäume, alle glänzenden Seen und Flüsse sowie alle Bergketten dieser Erde hier zu finden, im Westen von Kanada. Schier endlos reihen sich an unserer Strecke Gletscher an Gletscher. Als wir dann im Ice Explorer sitzen und auf dem riesigen Eisfeld des Athabasca-Gletschers umherfahren, fällt mir wieder ein, dass auch Kanada in Amerika liegt. Irgendwie sind die Menschen dieses Kontinents alle gleich gepolt. Es ist ein großes Spektakel, und ich finde, man sollte sich diese verrückte Tour nicht entgehen lassen.

Obwohl wir gestern die Rockies mit den schönen Gletschern im vollen Sonnenschein genießen konnten, fahren wir heute, bei tief hängenden Wolken ohne die Aussicht auf den höchsten Berg der kanadischen Rockies, den Mount Robson (3.954 m), nur mit einem ausgekühlten Schmunzeln bis zum äußersten Zipfel des Fraser Rivers. Dort erwarten wir sehnsüchtig die

vielen Lachse, die über 1200 Kilometer vom Pazifik herauf geschwommen sind, um zu laichen. Dieses Jahr sollen es über 30 Millionen Fische sein. Es ist kaum zu glauben, mit welch ungeheurer Energie die Fische gegen den Strom flussaufwärts schwimmen.

Während sowohl Lachse als auch Gespannfahrer die Tour fortsetzen, wird es uns entlang des Thomson Rivers eiskalt. Im Regen fahren wir die nächsten Stunden und sind froh, bald wieder ins Warme zu kommen.

Williams Lake ist unser Ziel am nächsten Tag. In der Metropole der Westernreiterei besuchen wir die älte-

ste Sattlerei Kanadas. Ich kaufe mir noch schnell einen echten Cowboyhut, und Madeleine bekommt originale Cowgirlstiefel. In Pink natürlich.

Als wir in Kleena-Kleen an der Clearwater Lake Lodge ankommen, freuen wir uns auf die schöne Unterkunft weit weg von der Zivilisation. Das soll für die nächsten drei Tage unser Zuhause sein – ohne Handyempfang, ohne W-Lan – Natur pur. Dazu gehört ein Rundflug mit dem Wasserflugzeug, Kajak fahren, angeln und relaxen. Für gute Stimmung in den Mägen sorgen die deutschen Inhaber Bernward und Gisela. Gekocht wird live neben uns in dem schönen offenen Mittelhaus der Lodge. Es schmeckt, und es lebt sich hier wunderbar.

Viel zu schnell vergeht die Zeit, und unsere Weiterfahrt nach Bella Coola an die Westküste steht an. Wir







Die Weite der Landschaft fasziniert uns. Auf kanadischen Straßen geht es sehr gelassen zu. Wie eng und überfüllt erscheint uns unsere Heimat dagegen.

haben Glück. Die Waldbrände entlang unserer Route sind heute soweit zurück gegangen, dass wir eine der schönsten Nebenstrecken Westkanadas befahren können, den Highway 20. Es sind genussvolle 200 Kilometer inklusive der spannenden Abfahrt über den Heckman-Pass auf einer der letzten unbefestigten Straßen von British Columbia.

Von Bella Coola aus kann man den Schwarz- und Braunbären nur noch mit dem Fährschiff entkommen. Das bringt uns in knapp 14 Stunden rauer Seefahrt direkt nach Port Hardy auf Vancouver Island.

Wir vertreiben uns die Zeit, dabei gibt es mit der Gruppe viel zu lachen. Während Madeleine schläft und sich die Wale vor uns verstecken, gabelt unsere

Fähre unterwegs vier Kajak-

zehn Tage in der Wildnis verbracht haben. Man hat uns erzählt, dass man seit kurzem solche Auffangmanöver offiziell buchen kann.

Heute besuchen wir West Cove, eine ehemalige Walfängerstation. Im Museum bekommen wir ein wenig Einblick in das Leben der Jäger und Gejagten. Madeleine wundert sich die ganze Zeit, dass die Skelette so groß sind. Ich versuche es zu erklären.

Wir fahren weiter Richtung Parksville. Doch das Glück ist nicht auf meiner Seite. Nach einer üblen Walddurchfahrt mit schlammigem Boden verabschiedet sich die Antriebskette meiner Hayabusa. Es knallt und knirscht. Es hilft alles nichts - Madeleine wird problemlos von den anderen Tourteilnehmern mitgenommen, während ich den kanadischen Pannendienst



Rundflug über die grandiose Gletscherwelt und die Rainbow Mountains des Tweedsmuir Provincial Park.



Unser Fang aus dem See abends vom Feinsten serviert von unseren deutschen Gastgebern der Clearwaterlake Lodge.





Die Clearwaterlake Lodge (www.clearwaterlakelodge.com) ist unser Hotel in der Wildnis für drei Tage. Idyllisch gelegen im Chilcotin Country direkt am berühmten Highway 20 zwischen Williams Lake und Port Hardy.



"Telegraph cove", eine sehr gut erhaltene ehemalige Walfängerstation. Sie liegt abgelegen an der Ostküste von Vancouver Island. Heute ist sie Ausgangspunkt für Walewatching sowie Seekajaktouren entlang der Küste von Vancouver Island. In den Wintermonaten leben hier nur drei Einwohner.

passende Werkstatt, damit morgen eine neue Kette aufgezogen werden kann.

Das Werkstattteam ist freundlich, und es geht schnell, so dass wir am nächsten Morgen den anderen Teilnehmern Richtung Tofino im äußersten Westen von Vancouver Island folgen können. Die Straße ist recht kurvig, und wir genießen den wenigen Verkehr. Flott sind wir unterwegs, als uns ein freundlicher kanadischer Polizist abfängt und uns ganz sachlich erklärt, dass wir optional auch nach Hause laufen können. Also sind wir artig und genießen den Aufenthalt direkt am Pazifik bei fangfrischem Lachs.

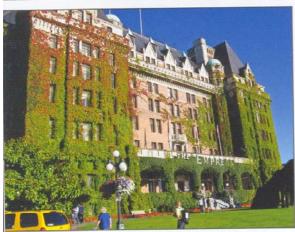
Während Madeleine und ich am nächsten Tag den Kapitän eines Taxibootes anheuern, der uns an die schönen Buchten entlang der Ostküste schippert, fahren die anderen raus auf den Pazifik zum Whalewatching.

Zum Entsetzen unseres Tourguides hat heute Nachmittag sein Gespann kurz vor Ende der Reise einen Motorschaden. Wahrscheinlich ein Pleuellagerschaden und somit in Kanada in der verbliebenen Zeit irreparabel. Die Abschleppaktion des Gespanns an den Fährhafen von Nanaimo am nächsten Tag ist prickelnd. Ich darf Wolfgang helfen, die Honda 360 Kilometer zurück in den Container nach Vancouver zu bugsieren. Das macht man doch nicht alle Tage.

Von solchen Ereignissen lassen wir uns aber nicht wirklich beeindrucken und fahren gleich nach Victoria zurück. Dort wartet bereits Madeleine mit allen an-



Madeleine genießt die Fahrt im gecharterten Taxiboot in vollen Zügen. Wenn sich jetzt noch ein Wal zeigt, ist der Tag perfekt.



Das altehrwürdige Hotel "The Empresse" in Viktoria, der Hauptstadt von British Columbia.

deren Teilnehmern. Zur Entschädigung geht es heute Abend in die schöne denkmalgeschützte Altstadt von Victoria, wo wir den Urlaub in der angesagten In-Kneipe Canoo ausklingen lassen.

Die Fahrt am nächsten Morgen zurück zum Container in Vancouver verläuft unspektakulär und ist geprägt von der Erkenntnis, dass unsere Reise nun langsam leider zu Ende geht. Was bleibt, ist die Erinnerung an eine eindrucksvolle Reise durch ein wunderschönes Stück Erde: British Columbia, der Westen Kanadas.

Ja, Ich kann es empfehlen. Und Madeleine fragt zum guten Schluss, wieso wir nun nicht mehr Motorrad fahren. Das lobe ich mir.

Waldbrände, Schwarzbären und schlammige Trails. Man weiß nie so genau, was einen als nächstes erwartet. Die Zivilisation zieht nur eine dünne Spur durch die endlose Wildnis der Rocky Mountains. Die Wälder gehören den Bären, Elchen und Hirschen.









## Gespanne per Container verschiffen

Für den interkontinentalen Gespanntransport empfiehlt sich der Seeweg. Per Luftfracht ist es aufgrund der großen Dimensionen eines Dreirads unverhältnismäßig teuer und zu manchen Reisezielen schlicht nicht mehr möglich. Bei einem Seetransport unterscheiden sich zwei unterschiedliche Konzepte:

- 1. Verladung per RoRo-Schiff ("Roll on/roll off"), das wie eine Fähre funktioniert, allerdings ohne Passagiermitnahme. Es darf auch kein Gepäck im Boot oder auf dem Motorrad mitgeschickt werden. Dies bietet sich an zum Beispiel für Transporte an die Ost- oder Westküste Nordamerikas oder Australien.
- 2. Verladung im Container. Hierzu muss das Fahrzeug in einer Kiste verpackt werden. Die kann auch am Zuhause des Reisenden abgeholt und zugestellt werden. Für die gängigen Reiseziele wie zum Beispiel Chile, Argentinien, Südafrika, Namibia und Neuseeland bietet der Hamburger Spezialist in Time die Möglichkeit der Assistenz bei der Zollabfertigung, Lagerung der leeren Kiste und Rücktransport nach Deutschland. Natürlich werden auch OneWay-Transporte angeboten.

Sollte sich eine Gruppe von drei bis vier oder mehr Gespannfahrern auf Reisen begeben, kann es durchaus eine Alternative sein, einen ganzen Container nur für die Fahrzeuge zu buchen. In diesem Falle müssen sie nicht verpackt werden. Es wird jedoch empfohlen, das Verzurren im Container durch Fachpersonal durchführen zu lassen. Bei dieser Variante kann weiteres Gepäck mitgegeben werden.

Die Firma In Time ist seit 1997 tätig und seit der Zeit auch im Bereich der Motorradtransporte spezialisiert. Der umfangreiche Erfahrungsschatz und die Leidenschaft zum Motorradfahren machen den Inhaber Olaf Kleinknecht zum kompetenten Ansprechpartner für Reisevorhaben mit dem eigenen Gefährt. Der Motorradurlaub ist nicht nur eine emotionale Entscheidung, sondern auch meist eine individuelle Reise. Für die Fragen zur Umsetzbarkeit und Ermittlung der Kosten steht die Webseite www.intime-ham.com zur Verfügung oder das Telefon von montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr unter 040 50751014.